

Landleben auf Probe: In Nordhalben geht ein einmaliges Experiment zu Ende

„Nordhalber“ will ein „Nordganzer“ werden

Der zweimonatige Aufenthalt im Frankenwald hat Spuren hinterlassen. Ein Probewohner ist derart inspiriert, dass er hier bleiben möchte.

Von Jan Fischer

NORDHALBEN. Daniel Lerner hat das Zeug dazu, ein Botschafter für Nordhalben und den Frankenwald zu werden. Obwohl oder gerade weil er ein Zugereister ist und seit nicht einmal zwei Monaten in der Marktgemeinde lebt und arbeitet. „Ich war vom ersten Tag an völlig geflasht von der Herzlichkeit der Menschen“, sagt der Stuttgarter. Lerner ist einer von zehn Teilnehmern am Projekt „Landleben auf Probe“. Und er ist gekommen, um zu bleiben.

Sein Bruder Stefan ist zum Projektfinale zu Besuch in Nordhalben. Gemeinsam mit ihm hat Daniel Lerner vor 17 Jahren den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt. Im Laufe der Jahre haben die beiden eine anfangs kleine Eventagentur auf Marketing und Social Media spezialisiert und sie stetig ausgebaut. Stammsitz: Stuttgart. Nun soll bald ein zweiter Standort hinzukommen: Nordhalben. „Wir wollen hier eine Akademie für digitales Marketing andocken.“



Foto: Jan Fischer

„Ich möchte bald endlich meine Adresse hier haben.“

Daniel Lerner
Chef einer Marketingagentur mit Sitz – bisher – in Stuttgart

Mehrere Immobilien im Ort hat sich Lerner bereits angesehen, Angebote eingeholt. Nun befindet er sich im „Prozess der Finanzierung“. Ab dem 1. August, wenn das Probewohn-Projekt beendet ist, will er noch „irgendwo in Nordhalben“ übernachten. „Danach möchte ich bald auch endlich meine Adresse hier haben.“ Das klingt alles

überzeugt und konkret. Daniel Lerner hat die Nordhalbener in sein Herz geschlossen – und umgekehrt ist es offenbar genauso.

Ein Erlebnis am zweiten Tag seines Aufenthalts hat den Probewohner geprägt. „Ich habe Oma Gabi im Nordwaldmarkt getroffen und sie gefragt, wo man Klamotten und einen Schal kaufen könne.“ Die Antwort: Dazu müsse man wohl am besten nach Kronach fahren. Doch „Oma Gabi“ dachte weiter – und schenkte Lerner einen Tag später einen Schal.

Auf Instagram berichtet er als „Nordhalber“ täglich von solchen Erlebnissen und Erfahrungen. Im Landleben-Team kursiert mittlerweile das geflügelte Wort, Lerner werde demnächst ein „Nordganzer“ werden. „Ich brauche immer wieder Veränderung in meinem Leben, das liegt mir in den Genen“, sagt er.

Deshalb soll nun zur Heimat Stuttgart, zur familiären Verbindung nach Kairo noch ein berufliches Standbein in Nordhalben dazukommen. „Hier will ich in Zukunft die meiste Zeit im Jahr verbringen.“

Warum? Weil’s einfach passt, meint Lerner. Und weil der Frankenwald nach seiner Meinung großes bislang ungenutztes Potenzial bietet. Er sehe es als seine Aufgabe an,



Mittendrin statt nur dabei: Daniel Lerner aus Stuttgart brachte sich nicht nur beim Leerstands-Workshop mit voller Kraft ein.

Foto: privat

den 1650-Seelen-Ort mitzugestalten und an manchen Stellen neu zu beleben.

Das Nordhalben Village – Coworking-Space in der Ortsmitte – ist auch für Nicole Zerrer zum Platz für Arbeit und Forschung geworden. Die Berlinerin beschäftigt sich in ihrer Doktorarbeit mit dem Thema „Digitalisierung im ländlichen Raum und die daraus resultierende regionale Entwicklung“. Dafür habe sie in Nordhalben wertvolle Erkenntnisse gewinnen können. Vor allem sei das Village bestens ausgestattet – was man in vergleichbaren Einrichtungen oft nicht so vorfinde. „Ich konnte in Ruhe arbeiten und habe es sehr genossen, hier zu sein.“

Ob beim Einkaufen, beim Sport oder in der Gaststätte: Die Neugier der Einheimischen auf die Neu-Nordhalbener sei groß gewesen. „Die Leute nehmen uns wahr, sprechen uns an und grüßen uns.“ Für Zerrer, die aus der Großstadt-Anonymität Berlins kommt, eine ungewohnte Erfahrung.

Einen Standortnachteil hat sie jedoch ausgemacht: Die Verkehrsanbindung. Für Menschen wie sie, die ohne Auto auskommen wollten, sei das Erkunden der Umgebung mit Schwierigkeiten verbunden. „Die

letzte Meile zum Coworking ist noch nicht durchdacht.“ Würde sie sich für ein Pendelmodell zwischen Berlin und Nordhalben entscheiden, wäre sie für die einfache Strecke sieben Stunden im Zug unterwegs.

Dies ist ein Grund, warum die Berlinerin vorerst nicht umziehen möchte. Noch nicht. Allerdings spielt sie mit dem Gedanken, gemeinsam mit anderen Probewohnern ein Homesharing-Projekt in Nordhalben zu verwirklichen. Also: einen Hauskauf mit einer größeren Gruppe stemmen und dann das Gebäude abwechselnd in kleinen Gruppen nutzen. Eine Immobilie „mit fantastischem Ausblick auf den Frankenwald“ hätten sie sich bereits angesehen. Der Austausch über ein mögliches Homesharing werde sicher weitergehen, sagt Zerrer. Abwarten, was sich daraus ergeben werde.

Fürs Leerstands-Event haben die Teilnehmer Buttons vorbereitet. Eine Aufschrift ist zugleich eine Bilanz – und das bekanntlich größte fränkische Lob: „Bassd scho!“



Weitere Fotos zu dem Projekt finden Sie unter: www.np-coburg.de

Leerstands-Event als krönender Abschluss

Der Workshop Sie wollten dem Ort und seinen Einwohnern etwas zurückgeben: Deshalb beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts „Landleben auf Probe“ intensiv mit den Leerständen in Nordhalben. Wie könnte man sie sinnvoll nutzen oder zumindest gut kaschieren? Viele Ideen wurden im Laufe der vergangenen Wochen geboren. So etwa eine Anlaufstelle für Touristen, wo es alle Informationen über Angebote in Nordhalben und im Frankenwald geben soll.

Oder auch eine Eselswanderung als Highlight für Familien. Vom Escaperoom bis zum Repair-Café reichten die Vorschläge der Großstädter. Es ging nicht darum,

ob sie alle umsetzbar sind. Vielmehr sollten Gedanken zu den Leerständen in Gang kommen.



Nicole Zerrer zeigt ein Button-Motiv. Foto: Jan Fischer

Das Event Für einen Freitagabend zog neues Leben in

die Leerstände ein. Allerlei Mitmachaktionen fanden statt und stießen auf große Resonanz. So gab es Buttons, unter anderem mit dem Motto: „Machen! Nier motzn!“

Etwas Bleibendes entstand im Sitzungssaal des Rathauses in sechsstündiger technischer Feinarbeit: Ein gedrucktes Wandbild zeigt den Blick von Titschendorf aus auf Nordhalben. Der Clou: Das Bild setzt sich aus 16 000 Fotos zusammen, die Probewohner Daniel Lerner gemacht hat. Marco Kellner vom gleichnamigen Möbelhaus aus Ebnath, Kreis Tirschenreuth, brachte das Bild per hochmodernem Digitaldrucker an die Wand. Um Mitternacht war das Werk vollendet. J. F.

Verein plant Neuauflage an anderem Ort im kommenden Jahr

Die Macher von Oberfranken offensiv sind hochzufrieden. Sie möchten die regionale Willkommenskultur auf neue Füße stellen.

Von Jan Fischer

NORDHALBEN. „Sie haben die Entschleunigung genossen.“ Sandra Wolf gerät ins Schwärmen, wenn sie über das Projekt „Landleben auf Probe“ spricht. Der zweimonatige Aufenthalt von zehn Großstädtern in einer kleinen oberfränkischen Gemeinde war ihr „Baby“ – eines, mit dem sich die Projektkoordinatorin des Vereins Oberfranken offensiv voll identifizieren konnte.

Auch aus persönlichen Gründen: Just vor einem halben Jahr ist Sandra Wolf, die aus Unterrodach stammt und viele Jahre in größeren Städten lebte, selbst nach Nordhalben gezogen. „Ich wollte das Landleben wieder selbst kennenlernen.“ Als das Projekt im Juni begann, hatte sie schon einige Erfahrungen

mit dem Leben, Wohnen und Arbeiten im Frankenwald-Ort gesammelt. Erfahrungen, die sie an die Probewohner weitergab.

Schon beim Willkommensfest habe sie gespürt, dass das Experiment glücken könnte. Die Neu-Nordhalbener auf Zeit hätte sich gleich bereit erklärt, das Naturbad auf den Saisonstart vorzubereiten. Das Beachvolleyballfeld herrichten, Unkraut zupfen und Sträucher schneiden – die Neuen brachten sich von Anfang an ein. Drei Frauen sangen im Kirchenchor mit, andere hielten sich in den Sportvereinen mit Turnen oder Badminton fit. Einer ging in die Schule und malte mit den Kindern.

100 Bewerber

Zwei Monate kostenlos wohnen und ein modernes Arbeitsumfeld im Nordhalben Village: Dieses Angebot stieß bundesweit auf Interesse. Von rund 100 Bewerbern wählte Oberfranken offensiv zehn aus. Von vornherein war klar, dass die Bewohner für den gesponserten Aufenthalt etwas zurückgeben werden. Sie verständigten sich auf einen Leerstands-Workshop. „Daraus entstanden

viele kreative Ideen, die beim Leerstands-Event vorgestellt wurden“, berichtet Sandra Wolf.

Die Koordinatorin nimmt auch wertvolle Erkenntnisse für das Demografie-Kompetenzzentrum von Oberfranken offensiv mit. „So ein Projekt ist ein guter Weg, um dem demografischen Wandel zu begegnen.“ Schließlich gehe es immer stärker darum, Menschen aus der Großstadt in den ländlichen Raum zu bringen. Nicht nur zum Wohnen, sondern auch zum Arbeiten. Beides lasse sich in Nordhalben perfekt verbinden. Möglich mache es das Nordhalben Village, ein sogenannter Coworking-Space. Was letztlich eine völlig neue Art des Arbeitens bedeute, die absolut im Trend liege. Hier könne man nicht wie im Homeoffice allein vor sich hin arbeiten, sondern in Gemeinschaft mit anderen. Und



Foto: Jan Fischer

„So ein Projekt ist ein guter Weg, um dem demografischen Wandel in Oberfranken zu begegnen.“

Sandra Wolf
Koordinatorin des Projekts Landleben auf Probe beim Verein Oberfranken offensiv

man spare darüber hinaus Zeit, die man sonst fürs Pendeln zum Arbeitsplatz verschwenden würde. „Die Infrastruktur für Digitaljobs ist auch auf dem Land vorhanden.“

Sandra Wolf weiß, dass das Anwerben von Neubürgern, Neuarbeitnehmern und Neukleinbetrieben ohne Kümmern, ohne Anreize nicht funktionieren wird. Umso wichtiger sei es, „die Vorteile der Region nach außen zu tragen“. Deshalb will sie mit ihren Mitstreitern die Willkommenskultur auf neue Füße stellen: „Wir möchten eine Willkommensagentur für Oberfranken etablieren.“ Wie das Miteinander zwischen „Ureinwohnern“ und Neulingen in Nordhalben auf Anhieb funktioniert hat –

das nimmt Sandra Wolf als Beispiel mit und will es auf andere oberfränkische Orte übertragen.

Pläne fürs kommende Jahr

Anderswo im Regierungsbezirk soll es auch mit „Landleben auf Probe“ weitergehen, wie Oberfranken-offensiv-Geschäftsführer Frank Ebert ankündigt. Die Premiere in Nordhalben habe alle Erwartungen übertroffen. Aus den Erfahrungen der Beteiligten werden man Schlüsse für die Neuauflage im kommenden Jahr ziehen. Allerdings habe Nordhalben die Messlatte sehr hoch gelegt: Das Nordhalben Village mit Halgard Stolte an der Spitze, das Rathaus-Team um Bürgermeister Michael Pöhnlein sowie Sabine Gollner von der Künstlerkolonie Fichtelgebirge hätten hier aufs Beste zusammengewirkt.

Was Ebert nachhaltig beeindruckt hat: Die Probewohner seien völlig unvoreingenommen in das Projekt gegangen. Von Vorurteilen, die manche Oberfranken über ihre Heimat haben, wollten sie nichts wissen. „Den Menschen aus Stuttgart, Hamburg, Berlin und Nürnberg hat es hier gefallen.“